



84 Günzburg. Funde aus dem Auffüllhorizont. Maßstab 1 : 3.

bestimmt denn auch die Deutung des Regensburger Fundes als Votiv- oder Weihegabe eines Heiligtums. Die Günzburger Lanze dagegen verkörpert sinnfällig die gebrauchstüchtige Version mit konkreter Vortragsfunktion.

Nun gehören diese Standarten nicht ohne weiteres in das — zunächst naheliegende, aber aufgrund der Zeitstellung des Günzburger Exemplars wohl eher auszuschließende — örtliche Militärmilieu. Lanzen der oben beschriebenen Art sind auch im zivilen Bereich, in kommunalen Organisationen, Berufsgenossenschaften und

sakralen oder geselligen Vereinigungen (*collegia*) von Amts- und Würdenträgern als Symbol der Macht getragen worden.

Im antiken Totenbrauchtum spielten die Bestattungsvereine (*corpora funeraticia*) eine wichtige Rolle. Liegt es da in Anbetracht des Fundortes und der Fundumstände unserer Lanze auf dem Günzburger Friedhof nicht nahe, hier an die Standarte eines Vereins oder einer religiösen Gesellschaft zu denken, die ihre Mitglieder feierlich *sub hasta* beerdigten?

W. Czysz

Der Rest einer römischen Kaiserinschrift aus Dambach

Gemeinde Ehingen, Landkreis Ansbach, Mittelfranken

Zeugnisse römischer Kaiser treten im Inschriftenmaterial der Provinz Rätien nicht gerade häufig auf. Um so erfreulicher ist natürlich jeder Neufund. Anfang 1988 legte der ehrenamtliche Mitarbeiter E. Roßberg bei der Außenstelle Nürnberg des Bayerischen Landesamts für

Denkmalpflege ein Fragment einer solchen Inschrift auf Solnhofener Plattenkalk vor: Er hatte es rund 50 m südöstlich vor dem Südtor des Dambacher Auxiliarkastells gefunden. Die sauber geglättete Schauseite der maximal noch 14 cm hohen, 19 cm breiten und 2 cm dicken Tafel

(Abb. 85) ist teilweise vorzüglich erhalten, aber deutlich durch Feuereinwirkung gerötet. Die Brüche sind dagegen wie die Rückseite weiß und rundum sehr alt. Infolgedessen wirken die Kanten stark verwaschen. Abplatzungen an der linken Schauseite könnten jüngeren Datums sein. Die etwa 4 cm hohen Buchstaben sind zwischen obere und untere Rißlinien gewissenhaft eingetieft und deutlich lesbar.

Der Text lautet wie folgt:

--]EXAN[--
--]M[.]AE MAT[--

Das E zu Beginn der ersten erhaltenen Zeile ist zweifelsfrei, ebenso das T am Ende der zweiten, von dem noch die linke Serife des Querbalkens in deutlichen Resten zu erkennen ist. Bei dem ersten Buchstaben dieser Zeile handelt es sich mit

großer Wahrscheinlichkeit um ein M, da ansonsten lediglich eine Ligatur (etwa *AI* oder ähnlich) eine solche Spitze hinterlassen haben könnte. Basierend auf der Annahme, daß hier M und A ebenso verknüpft gewesen sein werden wie in MAT, läßt sich folgende Ergänzung sichern:

-- Sever(•) Al]exan[dr(•) --
-- et Iuliae Mam]m[ae]ae, mat[ri(•) Aug(usti) --

Unklar ist, ob es sich bei der Endung in Zeile 2 um einen Genitiv oder Dativ handelt. Deshalb sind weitere Aussagen über das Formular der Inschrift derzeit nicht zulässig. Es wäre eine bloße (dativische) Anrede des kaiserlichen Paars, aber auch eine ausführlichere Formel, wie *In h(onorem) d(omus) d(ivinae) pro salute ... Imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aureli Severi Al]exan[dri Pii Fel(icis) / Aug(usti) et Iuliae Mam]m[ae]ae, mat[ri Aug(usti)*, denkbar. Die

85 Dambach. Römische Kaiserinschrift auf Solnhofener Plattenkalk. Max. Höhe 14 cm.



Nennung des mit 13 Jahren zur Herrschaft gelangten Kaisers Severus Alexander (222 – 235) und seiner als Vormund regierenden Mutter, der Syrerin Iulia Mammaea, steckt den zeitlichen Rahmen für die Entstehungszeit des neuen Dokuments ab (das Fehlen der Großmutter Iulia Maesa weist nicht zwingend in die Zeit nach deren Tod 225). Leider läßt sich der einstige Zweck der Inschrift nicht mehr feststellen, am ehesten wird es sich aber um irgendeine Bauinschrift gehandelt haben, obschon Platten dieser Art auch als Verkleidung für die Basis eines Ehrenmonuments dienen konnten. Schon Mitte des vergangenen Jahrhunderts hatte man bei der Hammerschmiede »auf einem Haufen aus den Äckern zusammengesetzter Steine« drei leider bald verlorene Reste einer Inschrift des Kaisers Commodus (180 – 192) auf einer Solnhofenerplatte gefunden, über deren ursprüngliche Bestimmung man freilich ebensowenig Sicheres weiß. Auf festem Boden stehen dagegen folgende Beobachtungen, die man freilich nicht ohne weiteres miteinander verknüpfen kann:

1. Das Objekt, an dem unsere Schrifttafel befestigt gewesen war, brannte offenbar zu einer Zeit nieder, als sich die Inschrift noch daran befand; andernfalls dürfte nicht nur die Schauseite Brandverfärbungen aufweisen. Es wäre naheliegend, dieses Feuer mit Zerstörungen der Germaneneinfälle um 233 in Verbindung zu bringen, allein: Weder der historiographische noch

der archäologische Befund erlaubt derzeit klare Vorstellungen von der Stoßrichtung und dem Ausmaß der damaligen Verheerungen.

2. Entgegen andernorts zu beobachtender Praxis sind die Individualnamen des Kaisers Severus Alexander und seiner Mutter nach ihrer Ermordung durch Maximinus Thrax bei Mainz im Frühjahr 235 nicht ausgemeißelt worden. Das gleiche läßt sich an einer großen Weihetafel aus Regensburg feststellen, und der Name Alexanders blieb auch auf all jenen Inschriften Ratiens unversehrt, wo er zu Datierungszwecken oder als Truppenbeiname verwendet wurde. Diese bislang eindeutige Sachlage ist auffällig, weil sich Maximinus Thrax (235 – 238) unserer Überlieferung und der herrschenden Meinung zufolge in seinem ersten Regierungsjahr sogar im obergermanisch-rätischen Grenzgebiet aufgehalten haben soll (ohne daß man darüber Näheres weiß); er wäre demnach in seiner näheren Umgebung mit dem Andenken seines Vorgängers schonender umgegangen, als uns die Überlieferung glauben machen will, oder aber er hätte seine Kämpfe gegen die Germanen doch in anderen (nördlicheren?) Gebieten ausgetragen. Leider ist jedoch die Strafe der Namenstilgung wohl niemals so konsequent durchgeführt worden, daß aus ihr – in die eine oder andere Richtung – absolut verbindliche Folgerungen gezogen werden könnten.

K. Dietz

Ein Steinkeller im römischen Kastellvicus von Weißenburg i. Bay.

Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, Mittelfranken

In Erinnerung an die Gründung des
»Altertumsvereins für Weißenburg am
Sand und Umgebung« am 11. Oktober 1889

Die von April 1987 bis Juli 1988 in Zusammenarbeit mit der Großen Kreisstadt Weißenburg i. Bay. und mit maßgeblicher Unterstützung durch das Arbeitsamt Weißenburg durchgeführte Sicherungsgrabung des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege im Vicus des Kastells Biriciana konnte dessen Baugeschichte wenigstens in einem ca. 2000 qm großen Aus-

schnitt im wesentlichen klären (Das archäologische Jahr in Bayern 1987, 114 ff.).

Entlang der in westliche Richtung verlaufenden Römerstraße, die den Kastellort Weißenburg sowohl mit den vorgeschobenen Lagern am Limes, Theilenhofen und Gunzenhausen, als auch mit dem rückwärtigen Kastell Gnotzheim verbindet, reihten sich mehrere jener schmalen, langrechteckigen Streifenhäuser, die die charakteristische Gebäudeform in jedem Kastellvicus darstellen.

Es gelang, die erste Periode dieser Häuser nahe-